

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 27 (1905)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer treue zum Gange, und laß dich nicht vom Gange
locken, als wenn das Glück nicht an ein Gange dich and

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 10. Sept.

Inhalt: Gedicht: Mutterliebe. — Hohes Ziel in engem Kreis. — Die reichsten Frauen der Welt. — Zu warm und verkehrt. — Die Mittel zur Verlängerung des Lebens. — Eine Auflage gegen den „Zwicker“. — Sind die Nachhilfsstunden für die Kinder vom Guten. — Welche Frauen sollten nie heiraten? — Sprechsaal. — Feuilleton: Das glücklichste Mädchen der Welt.

Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Die Arbeit der Sängin. — Was der Mensch leistet. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Mutterliebe.

Die Mutter wiegt ihr schlummernd Kind im Schoß und schaut es an mit träumerischen Sinnen, Wie leicht mag sie des Knaben künftige Los In ihrem Traum aus Lieb' und Hoffnung spinnen. Und wenn auch unerfüllt, du holdes Kind, Der Mutter Traum, der Mutter Hoffnung bliebe, Vereinfacht die guten Sterne treulos sind, Erleucht doch nie der Mutter heil'ge Liebe.

Julius Lichtenstein.

Hohes Ziel in engem Kreis.

Das Weib ist berufen, Gattin und Mutter zu sein und damit den wichtigsten Anteil an der Begründung der Familie zu nehmen. Leider hat das brutale Vorrecht der Faust die soziale Entwicklung im Laufe der historischen Zeit derart beeinflusst, daß gerade die natürlichsten Rechte und Pflichten durch die heutigen inhumanen und vernunftwidrigen sozialen Verhältnisse verletzt und mißachtet werden. Tausende und aber Tausende von körperlich und geistig gesunden Frauen werden grausam von ihrem natürlichsten Wirkungsfelde ferngehalten — und gleichzeitig will ihnen auch ein an Unzurechnungsfähigkeit gemahnendes Zopfsystem jede anderweitige Regsamkeit, insbesondere die öffentliche Tätigkeit nach freier Wahl verwehren! Halten wir uns nicht bei diesen Dingen auf, sondern folgen wir der Frau in den Kreis ihres natürlichen Berufes. Es ist der Kreis des Hauses, in dem sie in erster Linie die Gesundheitsmäßigkeit anzustreben hat.

Wie bald gesagt und wie schwer getan!

Nur derjenige Mann, dem es zu Hause wohl ist, wird keine rauchigen, lärmenden, kostspieligen Kneipen suchen und neugestärkt und mit frischem Mute zur Arbeit gehen. Viel Geduld selbst mit den Fehlern des Mannes wird der Familie und damit auch der Frau selbst nicht zum Schaden sein. Kein Tadel, viel Freundlichkeit, möglichst zweckmäßige Kost, peinliche Sauberkeit macht das Haus dem Manne zum Himmel und die Frau zum Engel. Die kluge Frau wird darauf halten, daß sie mit

ihren Geschäften das Erholungsbedürfnis des Mannes möglichst nicht beeinträchtigt, sondern daß sie seine Erholungszeit mit ihm so genießen kann, wie es seiner Gesundheit und seiner Kräftigung dient. Sie kann sich mit ihren Geschäften nach ihm richten, aber er nicht mit seinen Berufsbeschäftigungen nach ihr. Sie kann meist durch geschickte Einteilung, wo ihr nur der Hausstand obliegt, ihre Arbeit und Erholung zu einer ganz gesundheitsmäßigen einrichten. Gesundheit und Schönheit aber sind immer untrennbar verbunden und nur eine gesunde Mutter wird schöne und gesunde Kinder haben. Die wichtigste Aufgabe der Frau ist nicht Hand- oder Kopfarbeit, sondern die Reifung gesunder und kräftiger Kinder bis zu leiblicher Selbständigkeit, ihre Ernährung, bis sie mit eigenen Zähnen weiterkommen, und ihre Verstandes- und Herzensbildung, bis sie weder Konkurrenz noch Ueberbevölkerung zu fürchten haben, um ihr leibliches Dasein zu fristen. Diese Aufgabe allein ist eine so hochbedeutende und zugleich so anstrengende, daß all' die vielgerühmte „überlegene“ Kraft des Mannes nie und nimmer zu deren Bewältigung ausreichen würde.

Auch von der Beschäftigung der Kinder muß die Rede sein. Ein Sgling hat nichts weiter zu tun, als seine Rechte geltend zu machen, zu wachsen und zuzunehmen an Kraft. Im weiteren Wachstum muß er rechtzeitig sprechen und gehen lernen, und kann es, wenn er wohl gepflegt ist. Sauber hält er sich schon bald, wenn er stets sauber gehalten ist. Sprechen lernen, heißt aber auch Gedanken zum Sprechen haben, und ein Kind zwischen dem ersten und siebenten Lebensjahre lernt mehr von der Welt kennen bei geschickter Anleitung, es erwirbt bei moralischen Eltern festere sinnliche Anschauungen, als später in der ganzen Schulzeit, und dauerte sie bis zum zwanzigsten Jahre. Man hat dabei nur zu viele Eindrücke fern zu halten und kein schlechtes Beispiel mit seinen eigenen Taten zu geben, denn Worte nützen hier stets weniger, als Beispiele. Was bis dahin im Körperlichen und Geistigen veräußert und verfehlt ist, wird nur mit übermenschlicher Mühe und Umsicht nachgeholt werden können.

Die reichsten Frauen der Welt.

„Reichtum macht nicht glücklich“ — dieser Gemeinplatz bestätigt sich auch bei den Frauen, die den Titel der reichsten Frauen der Welt für sich in Anspruch nehmen können. Unaufhörlich von Detektiven bewacht, von allen Fanatikern

verfolgt, die mit einem „untrüglichen System“ aller sozialen Ungerechtigkeit ein Ende machen wollen, in ihren Häusern von Bettlern und Bettlerinnen bestürmt, von Glücksjägern aller Art belagert, dabei in ihrem Privatleben von der Presse rücksichtslos beobachtet — so stellt sich in der Schilderung einer englischen Schriftstellerin das Los der amerikanischen Millionärinnen dar, die selbständig über Millionenvermögen verfügen.

Zu diesen Frauen, die in allerletzter Zeit diese Last des Reichtums zu fühlen haben, gehört Mrs. Amey Walker, die von ihrem Mann ein Vermögen von 240,000,000 Fr. geerbt hat. Sie besitzt in fast allen Staaten der Union. Der größte Teil des Vermögens, das sie von dem Chininkönig geerbt hat, wurde in der Hauptsache durch die Herstellung von Chinin während des Bürgerkrieges erworben. Die Millionärin besucht jeden Tag in einem schnellen Automobil die verschiedenen Abteilungen ihrer Werke. Mrs. Walker ist bereits 60 Jahre alt; da sie aber schlank ist und ihr kastanienbraunes Haar nur wenige graue Fäden aufweist, so macht sie den Eindruck einer Bierzigerin. Napoleon ist ihr Ideal, und ihre Sammlung napoleonischer Reliquien und Literatur soll keiner andern Sammlung in Amerika nachstehen. Das Geld hat dieser Dollar Königin aber kein Glück gebracht. Ihr Mann starb nach fünfjähriger Krankheit, ihr einziger Sohn ist, nachdem er überall in der Welt Genesung gesucht, der Tuberkulose erlegen.

Seit vielen Jahren genießt Mrs. Betty Green den Ruf, die reichste Frau in New York und die beste Geschäftsfrau zu sein. Seit 40 Jahren ist sie im Besitze des großen Vermögens, das ihr Vater ihr hinterlassen hat. Ihre glücklichsten Stunden verbringt sie in ihrem Comptoir. Sie kümmert sich persönlich um alle ihre Geschäfte in Aktien, Dividenden und Immobilien. Vor Jahren war einer ihrer Lieblingspläne, ein Frauenhotel für London, das sich mit fünf Prozent verzinsen sollte, zu errichten, aber das Hotel soll noch gebaut werden.

Trotz ihres großen Reichtums und ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit ist auch Mrs. Betty Greens Lebenspfad nicht mit Rosen bestreut. Ihre Angst vor Räubern ist so groß, daß sie die Erlaubnis erhalten hat, zu ihrem persönlichen Schutz einen geladenen Revolver zu tragen. Ihr Gesicht ist höchst einfach; sie „deckt ihre persönlichen Bedürfnisse reichlich mit 20,000 Fr. jährlich“, ihre Schätze sind ihr nur „eine Last“, sie rühmt sich, mit 50 Cts. weiter zu kommen als andere mit einem Franken. Auf ihre Kleidung gibt sie nicht viel; sie, die die elegantesten Pariser Kostüme

haben könnte, geht in einem schädigen Schwarz und trägt ihre Kleider sehr lange.

Es wird von ihr erzählt, daß sie in einem Straßenbahnwagen über drei Sitze hinweg nach einer Zeitung griff, die von einem Manne beim Aussteigen zurückgelassen worden war; das sah ein englischer Philanthrop, der eine Reise durch die Vereinigten Staaten machte und die altmodisch gekleidete alte Frau mit dem schwarzen Kiepenhut beobachtet hatte und bemerkte dazu: „Wie wissensbunzig selbst die arbeitenden Frauen hier in Amerika sind. Die arme Frau kann sich keine Zeitung kaufen; da sie aber gern unterrichtet sein will, liest sie eine Zeitung auf, wo sie sie findet.“ Der Amerikaner aus der Wallstreet, der ihn begleitete, aber sagte lachend: „Das ist Hetty Green.“ Von ihrem täglichen Einkommen von 27,120 Fr. verwendet Hetty Green indessen viel für wohlthätige Zwecke.

Die gelehrteste aller Millionärinnen ist Miss Helen Gould. Sie hat an der Universität New York Jura studiert, aber aus Furcht vor der Densität kein Examen gemacht. Infolge ihrer grenzenlosen Güte wird sie mit Bitten und Drohungen, Geld zu geben, am meisten belästigt; man hat einmal von ihr die Kleinigkeit von sechs Millionen in einer Woche verlangt. Alle kommen zu ihr und bitten um Hilfe; mag es sich um die Einlösung einer verpfändeten Uhr oder die Begründung einer modernen utopischen Kolonie auf Kuba handeln. Zwei Sekretäre und eine Maschinenschreiberin haben den ganzen Tag mit der Erledigung der Bittgesuche zu thun.

Diese ernste junge Millionärin verfolgt aber ihre Ziele in wirklich ernsthafter Weise; sie ist taub gegen die Werbungen verarmter englischer Aristokraten und ausländischer Fürsten. Sie hat eine Schule für die Ausbildung von Bibellehrern begründet. Auch Miss Gould sah sich gezwungen, sich mit Detektiven zu umgeben, ihr Haushofmeister ist ein Detektiv, ihre Diener und der Kutscher sind bewaffnet. Jeden Tag erhält sie Drohbriele.

Viel gerühmt wird die Baronin Burdett-Goutts, die sich durch ihre Güte und Großmütigkeit die Liebe von Millionen erworben hat. Sie erfreut sich der Gunst von Königen und Fürsten und ist in dem armen Osten Londons bekannt und beliebt. Von den 36 Millionen Franken, die sie als Mädchen geerbt, ist mehr als die Hälfte für wohlthätige Zwecke verwendet worden. Ihre Lebensgeschichte ist die Geschichte einer im großen Maßstabe ausgeführten Philanthropie. Sie hat in allen Teilen Englands Kirchen gebaut, Bischofsitze in den Kolonien dotiert, verfallene Stadtgebäude niederreißen lassen und sinkende Industrien wieder belebt.

Damit ist jedoch die lange Reihe der Millionärinnen nicht geschlossen. Mrs. Phöbe Hearst besitzt die reichsten Silberbergwerke und eine Anzahl Eisenbahnen, aus denen ihr ständig ein Strom goldener Dividenden zufließt. Mrs. Potter, die Frau des Bischofs von New York, gibt reichlich von den 80 Millionen Franken ab, die sie persönlich besitzt. Auch Mrs. Odgen Goelet wäre zu nennen; aber von ihr wird nur berichtet, daß sie einem Sänger in den Konzerten, die sie veranstaltet, 14,000 Fr. Honorar gibt.

Zu warm und verkehrt.

Von einem Junggesellen.

Wenn uns etwas beschäftigt, mit dem man sich eigentlich nicht zu befassen hätte, so scheint etwas Wichtiges an der Sache zu sein, und wenn sich ein Junggeselle um die Pflege und Behandlung der kleinen Kinder interessiert, resp. an gewissen diesbezüglichen Allüren festfort Anstoß nimmt, so scheint auch hierbei zum mindesten etwas Distinktes daran zu sein.

Wenn man so eine kleine Equipage eines jungen Erdbürgers an sich vorbeischaufeln sieht, so kann man sich in den meisten Fällen des Gedankens nicht erwehren: Zu warm und verkehrt! Das Kind muß in den Federbetten oft förmlich gesucht werden, und wenn man den Kopf des Kleinen gefunden hat und sich in die Lage des Kleinen versteht, so schmerzen einem die Augen nur schon beim Gedanken, festfort auf dem Rücken liegend, mit jedem Augenaufschlag das grelle Firmament betrachten zu müssen.

Erfahrungsgemäß sind Flaum- und Federkissen eines der schlechtesten Wärmeleiter, das heißt also: die Kinder sind fast durchweg den ganzen Tag und die ganze Nacht so gebettet und eingepolstert, als ob die Wärme vom menschlichen Organismus nur für wenige Minuten produziert würde. Da die Temperatur des Körpers das

Bestreben hat, ungeachtet der äußeren Temperatur sich stets auf der gleichen Höhe zu erhalten, so wird mit Federpolster-Einbettung eine ganz bedeutende Verminderung der Körperthätigkeit erzielt, was doch für ein junges Leben der Natur zuwiderlaufend ist. Die Atmung, die Herzthätigkeit, die Hauttranspiration wird auf ein Mindestmaß reduziert. Der junge Organismus gewöhnt sich an diese verminderten Körperleistungen, und die meist reiche und üppige Nahrung der Kleinen bei ihrem künstlich noch herbeigeführten Minimum der Thätigkeit des Körpers, scheint fast den Hauptzweck zu haben, das junge Bewesen zu mästen. Und wenn man die Kleinen sich betrachtet und die Großen darüber reden hört, so ist man von der gewollten Thatsache, die, vorurteilsfrei betrachtet, unzweifelhaft ist, völlig überzeugt. Und wenn man dann die Gelegenheit hat, die gleichaltrigen Kinder unserer Gegend mit denjenigen zu vergleichen, die der Natur noch näher stehen (und sollten sie auch andere Hautfarbe haben), so muß man finden, daß das kleine Kind des höchst gebildet sein Wollenden aus lauter Pöbel ganz unzweifelhaft behandelt wird.

Die Kleinen werden so behandelt, als ob sie Greise wären, als ob ihre Lebenskraft und Körperthätigkeit im Abnehmen, statt im Zunehmen sei, und die Schau- und Brunnfucht der Eltern und Väter sorgt dafür, daß das Kind zudem noch möglichst unbequem lagert: jedermann soll das Gesicht des Kleinen sehen können; selbst legt man sich Kopfbedeckungen mit Schattenschildern auf, bewaffnet sich wohl auch mit einem dunkeln Augenglas; das Kind aber hat das zweifelhafte Vergnügen, auf dem Rücken liegend, alles verkehrt anzusehen und stets geblendet zu sein.

Ist nicht etwas Wahres an der Sache?

Die Mittel zur Verlängerung des Lebens.

In den Fragen, auf welche Weise das menschliche Leben verlängert werden kann, mitzureden, sind gewiß die Ärzte in erster Linie berufen, namentlich sind es diejenigen unter ihnen, welche die Grundsätze, welche sie lehren, an sich selbst angewandt haben und dadurch zu hohen Jahren gelangt sind. Von einer Anzahl berühmten Jüngern der Medizin ist es bekannt, wie von Kaufmann, dem jüngst verstorbenen Peter Dettweiler, auch Barrer Kneipp kann man hierher rechnen, daß sie in ihrer Jugend schwächlich waren, diese Schwäche aber durch eiserne Befolgung der Gesundheitsregeln überwinden und ein hohes Alter erreichten. Zu diesen Ärzten gehört auch Sir Hermann Weber in London, einer der berühmtesten Vertreter der deutschen Medizin im Auslande, der über 40 Jahre lang leitender Arzt des deutschen Hospitals in London war und auf dem Gebiete der Schwindsuchtsbekämpfung einen Vortritt geniesst. Weber stammt aus einer kurzlebigen, durch Alkoholismus und Gicht geschwächten Familie. Dennoch hat er es zu dem respektvollen Alter von 80 Jahren gebracht und er erfreut sich heute noch einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische, die ihm noch vor kurzem eine aufstrebende Reise in Aegypten gestattete. Es ist nun gewiß von Interesse zu erfahren, welchem hygienischen Grundfasse Weber seine Langlebigkeit und Frische verdankt. An die Spitze seiner Mittel, um das Leben zu verlängern, stellt Weber: Bewegung in frischer Luft. Darin beruht das Geheimnis der Langlebigkeit. Bei jedem Wetter soll man spazieren gehen, einmal in der Woche einen 4—5stündigen Spaziergang machen. Das ist mehr wie alles andere im Stande, das Herz und die Gefäße in gutem Zustande zu halten. Klettern in den Alpen wirkt wie ein Jungbrunnen und ist vorzüglich für das Herz. Herz und Lunge sollen außerdem durch Freilebigen, Atemübungen und Zimmergymnastik gestärkt werden. In der Ernährung ist Mäßigkeit zu verlangen, langsames Kauen und gründliches Durchspeicheln. Täglich ist am Morgen ein Bad zu nehmen. Längeres Schlafen wie 6—7 Stunden ist vom Uebel. Die Nerven hält man am besten frisch durch fortgesetzte geistige Arbeit, nichts ist daher schädlicher für alte Leute, die sich vom Geschäft zurückgezogen haben, als Mangel an geistiger Thätigkeit. Sie sollen sich daher mit Kunst, Literatur oder Sammeln beschäftigen. Günstig für die Lebensverlängerung endlich wirkt eine optimistische, heitere Lebensauffassung.

Eine Anklage gegen den „Zwicker“.

Eine Anklage gegen den „Zwicker“ (Pince-nez) richtet der Augenarzt eines großen New-Yorker Krankenhauses, Dr. Robert Joyce, in einem Schreiben an den „Medical Record.“ Wer einen Zwicker trägt und sich selbst einigermaßen beobachtet, wird vielleicht darauf aufmerksam geworden sein, daß sich häufiger ein Zittern des Auges bei ihm einstellt. Dr. Joyce weist nun nach, daß diese Erscheinung eine Folge des Drucks ist, der von den Federn des Pince-nez auf die Gewebe zu jeder Seite der Nase ausgeübt wird. Dieser Druck drückt nämlich nach den Beobachtungen des Arztes zunächst dazu Veranlassung, daß das untere Augenlid aus seiner Stellung geschoben wird, indem seine Bindehaut die Berührung mit der Bindehaut des Augapfels verliert. Mit anderen Worten ausgedrückt: das untere Augenlid hebt sich vom Augapfel ab. Die Augenlunde nennt diese bei verschiedenen Krankheiten zu Tage tretende Erscheinung Ektropion und kennt auch ihre sehr üblen Folgen. Indem die äußere Luft einen Zutritt zu der inneren Haut des Lides erhält, wird diese in den Zustand einer dauernden Entzündung versetzt, wodurch dann wiederum weitere Störungen in dem Mechanismus des Auges und namentlich der

Tränenleitung entstehen, abgesehen davon, daß auch der Anblick eines in dieser Weise veränderten Auges kein schöner ist. Dr. Joyce hat durch Messungen festgestellt, daß der Druck eines Zwickers eine Abhebung des Augenlides zwar in einem geringen aber doch meßbaren Betrage hervorruft. Gerade diese Geringfügigkeit ist insofern bedenklich, als die Lidschuppe infolge dessen der Beobachtung selbst eines Arztes leicht entgeht, zumal wenn die Augen durch die Gläser bedeckt werden. Dennoch ist auch in diesem geringen Grade die Abhebung des unteren Augenlides zur Herbeiführung von Entzündungen genügend. Selbstverständlich ist dieser Uebelstand nicht in jedem Fall mit dem Tragen eines Zwickers verbunden, wohl sollte aber darauf geachtet werden, ob es vielleicht der Fall ist, und dann muß eine sehr sorgfältige Auswahl eines passenden Pince-nez vorgenommen werden. Es gibt aber auch Nasen, die für keine einzige Form des Zwickers geeignet sind, indem jener unter allen Umständen zu vermeidende Einfluß auf das Auge stets eintreten würde, und dann bleibt eben nichts anderes übrig, als daß der oder die Betreffende auf das Tragen eines Pince-nez überhaupt verzichtet und mit einer Brille fürlieb nimmt.

Sind die Nachmittagsstunden für die Kinder vom Guten.

Im Jahresbericht des Werner-Siemens-Realsgymnasiums zu Schöneberg findet sich nachfolgende Mahnung an die Eltern: Dauernde Nachmittagsstunden sind stets vom Uebel; besonders schädlich aber bei schwächlichen, nervösen, blutarmen Kindern. Diese bedürfen nach der Anstrengung der Schule durchaus der Ruhe, wenn ihre Kräfte nicht vorzeitig erschöpft werden sollen. Solche Schüler gehören nach der Anstrengung vom Vormittag ins Bett, aber nicht in die Privatschule. Man lasse sie nach dem Mittagessen auf dem Sofa oder im Bette sich mindestens eine halbe Stunde ausruhen; sie werden zunächst behaupten, nicht schlafen zu können; wenn ihnen aber nicht gestattet wird, aufzustehen, so werden sie sehr bald in erquickenden Schlaf verfallen. Sie werden so gestiftet frischer und reger, können in der Schule besser folgen und machen bessere Fortschritte, als vorher bei den Privatschulen. Auch Sorge man dafür, daß die Schüler nie sofort nach dem Vormittagsunterricht oder dem Mittagessen die Schularbeiten machen und daß sie abends zur rechten Zeit zu Bett kommen. Mit Zerstreungen sei man sehr vorsichtig und sparsam; die durchschnittlich schlechtere Leistungsfähigkeit der Schüler am Montag hängt sicher zum Teil damit zusammen, daß hierin noch viel geleistet wird. Alkohoholische Getränke, starken Kaffee und Thee halte man möglichst lange von den Kindern fern. Des weiteren macht der Jahresbericht auf eine ziemlich häufige Quelle von mangelhafter Leistungsfähigkeit aufmerksam; es ist dies die durch Schleimhautschwellungen oder Polypen hervorgerufene Verstopfung der Nasenatmung, die ungemein lähmend auf die Gehirnthätigkeit einwirkt. Bei Anzeichen solcher Störungen, z. B. Atmen mit offenem Munde führe man die Kinder möglichst bald zum Arzt.

Welche Frauen sollten nie heiraten?

Diese Frage beantwortet der „Courrier de Saour“ mit folgenden Sentenzen: Die Frau, die nur des Vergnügens wegen Einkaufe macht. — Die Frau, die hofft, immer gute Zeiten zu haben. — Die Frau, die jedes Frühjahr ihre Zimmer neu möblieren möchte. — Die Frau, der das Vergnügen höher steht, als die Sorge um ihr Kind. — Die Frau, die wähnt, die Männer seien Engel oder Halbgötter. — Die Frau, die täglich dreimal eine Liebeserklärung haben möchte. — Die Frau, welche nur zu Hause bleibt, wenn sie keine Besuche mehr zu machen weiß. — Die Frau, die lieber sterben würde, als einen Gut vom vorigen Sommer zu tragen. — Die Frau, die glaubt, die Köchin und das Kindsmädchen könnten das Haus in der Ordnung behalten. — Die Frau, die Land für den Salon kauft und bei den Nachbarn Küchengeräte entlehnt.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8776: Ich möchte diesen Herbst gern eine Traubenkur machen. Man hört so viel davon, und einem gefunden Menschen kann es doch nicht schaden? Nun möchte ich fragen, wie und wie lange eine solche Kur dauern muß? Ob die erste Wirkung Störungen mit sich bringt und ob, wie schon gesagt, eine Gefahr damit verbunden ist? Abonnentin M.

Frage 8777: Könnte mir eine gütige Mitabonnentin sagen, in welcher Fabrik Stanieli zu Haushaltungsgegenständen, Kannen, Töpfe etc., verarbeitet wird? Zum voraus danke freundlich! Abonnentin in Zg.

Frage 8778: Ist es ratsam, Konfitüren von Beeren in gewöhnlichen Blechbüchsen aus Konfiriergeschäften längere Zeit aufzubewahren? Wein wird mir nämlich in solchen Büchsen unansehnlich, violettblau. Aus Lenzburg kommen nur die Konfitüren in Blechbüchsen, dagegen Gelee und Konfitüren in Glas- oder in Emailgefäßen, was größere Quantitäten sind. Es würde

mich sehr interessieren, zu vernehmen, ob die Blechbüchsen zu diesem Zwecke gefährlich sind, oder ob sich gewisse Sachen darin überhaupt nicht gut halten? Bestens dankt
Eine alte Nonnentin.

Frage 8779: Kann ich junge Weis-vertz wirklich auch trocknen? Mein Mann will absolut keine fonderierten oder sterilisierten Gemüse essen. Wie muß ich eventuell die Weis-vertz zum Trocknen behandeln. Zum voraus dankt für guten Rat
Junge Hausfrau in S.

Frage 8780: Ist vielleicht eine erprobte Köchin oder Hausfrau so freundlich, mir das Rezept zu einigen Kuchen zc., Schmalzgebäckes, anzugeben? Das Backwerk muß also in der Pfanne gebacken werden können und darf nicht teures Material brauchen, da ich z. B. mit Butter, Eiern, Weizen und Zeit sehr sparsam umgehen muß. Ich sage zum voraus besten Dank.
Matilde.

Frage 8781: Ist es nicht sehr gefährlich, während eines Gewitters zu baden? Für gütige Antwort von Sachkundigen dankt bestens
Eine besorgte Junge Frau.

Frage 8782: Ist eine der geehrten Leserinnen so freundlich, mir das Rezept zu geben zur Bereitung von Tafelhonig? Zum voraus dankt bestens
Lebter einer langjähigen Nonnentin.

Frage 8783: Wie verhalten Erfräbne sich grundsätzlich gegen anonyme Briefe? Es kann doch gewiß auch solche von wohlmeinender Art geben? Wir haben zwei solcher das Leben verbittert, und einen dritten erhalte ich gewiß noch.
Eine Bestürzte und Gefährte.

Antworten.

Auf Frage 8763: Haben Sie keine Kenntnis von den beliebten „Küßlingen“, die Sie in guten Tristogeschäften finden? Oder lassen Sie dieselben aus der Fabrik von Droop in Genuß, Sachen, sehr preiswert, kommen. Benütze sie seit vielen Jahren zu großer Zufriedenheit und trage Weinlängen, die schon dreimal neue Küßlinge bekamen. Sie reihen das Wein 1 Centimeter am Schnitt um und nähen den Fuß einfach überwendlings daran; man erkennt dann die Naht nicht mehr beim Tragen. Haben Sie Lust beim Annähen, die beiden, Fuß und Wein, recht auszuspannen, daß dann beim ersten Anziehen kein Stich platt. Bei Droop bekommen Sie die Nähsiden gratis dazu.
Eine Erfräbne.

Auf Frage 8767: Ich kann mich mit der Methode der Erziehung, den Bögling durch abgeforderte Versprechen zur Unheil zu bewahren, zu wenig befremden, wie ich es nicht billigen kann, daß man einem Kinde alles aus dem Wege räumt oder vor ihm in Sicherheit bringt, wozu es sich wehe tun könnte. Mit dieser Erziehungsmethode kann man zwar im guten Falle das zu Erziehende bewahren vor Schaden; doch wird es nie selbstständig achtsam werden und in Stunden der Gefahr unzuverlässig sein, wenn die vorförende Hand nicht mehr wacht. Weit besser ist es, man macht das zu Erziehende auf die Gefahren des Lebens aufmerksam so gut wie auf das Schöne und Lebenswerte. Der Mensch soll das Unrecht nicht meiden, weil es ihm verboten ist oder weil Versprechen ihn davon abhalten, sondern die Erziehung muß dahin wirken, daß es der Charakter und der gesunde Sinn dem Menschen nicht zuläßt, etwas zu thun, das wider seine Grundsätze geht. Grundsätze, Charakter und Ueberlegung soll man in den jungen Menschen pflanzen; das gibt lückliche Fundamente des Lebens, gibt Freiheit dem Leben, so daß sich der strebende Jüngling zum ganzen Mann entwickeln kann. Ein nur durch Versprechen gehaltener Student, der nicht aus besserer Einsicht weiß, was er will und was er läßt, erscheint mir mehr wie ein Schüler.
B.

Auf Frage 8767: Es kann gewiß keinem verständigen Menschen einfallen, es als Unklugheit zu bezeichnen, wenn man die Kinder unter guten Grundsätzen erzieht und sich bemüht, diese Grundsätze ihnen als Schutz und Stab mitzugeben, wenn sie das Elternhaus verlassen und den Lockungen und Gefahren des Lebens selbstständig gegenüberstehen müssen. Wo die in der Erziehung betätigten Grundsätze bei einem jungen Menschenkind in Fleisch und Blut übergegangen sind, so daß sich bei ihm eine bestimmte Lebensanschauung, ein eigener fester Charakter herausgebildet hat, da bedarf es keines Versprechens unter Ehrenwort, sondern es wird aus eigener Ueberzeugung und aus eigener Kraft zu den Fragen Stellung genommen, welche das vielgestaltige Leben einem jeden nahe bringt, der, den Kinderstube entwachsend, mit der menschlichen Gesellschaft in Kontakt gebracht wird. Dagegen liegt eine große Gefahr darin, einem noch halbförmigen Menschen ein ernstes Versprechen abzunehmen, dessen Tragweite er noch nicht ermessen kann. Da werden im guten Fall schwere Kämpfe nicht ausbleiben, andererseits aber werden Heuchler und Betrüger gepflanzt.
Z.

Auf Frage 8767: Im allgemeinen soll man die Zukunft nicht durch Versprechungen binden, denn die Verhältnisse ändern sich, und dann kommt man in der That durch die Versprechen zu inneren Konflikten. Trotzdem mag es richtig sein, daß solch ein Versprechen einem Jüngling in der Fremde einen festen Halt geben kann, und ich mag Sie nicht von Ihrer Idee abhalten. Würden Sie einen Unterschied machen für die Jünglinge, die sich nicht duellieren und nicht eigentlich eine politische Verbindung sind?
Fr. M. in B.

Auf Frage 8768: Zum Sterilisieren darf man nur das frischeste, ganz rein ausgelesene und ebenso behandelte Material verwenden. Ebenso peinlich rein müssen auch die Gläser sein. Dann ist die Kochzeit von dem Zeitpunkt an zu rechnen, wo der Inhalt der Gläser kocht. Und zum Schluß ist es Bedingung, daß die gefüllten und verschlossenen Gläser dem Tageslicht nicht

ausgesetzt, sondern an einem dunkeln Ort aufbewahrt und oft nachgesehen werden.

Auf Frage 8768: Ich vermute, daß die Büchsen unsauber waren, oder daß sie eben nicht ganz luftdicht verschlossen waren. Um in letzterer Beziehung sicher zu gehen, stellt man die Büchsen in den ersten 14 Tagen auf den Kopf; wenn eine Büchse dann schweiß, muß sie aufgemacht und der Inhalt verbraucht werden.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8768: Es kommt in der That gar nicht selten vor, daß der Inhalt von Konservbüchsen, die scheinbar vollständig luftdicht schließen, schlecht wird, in Gärung übergeht. Es ist dies durch einige Vergiftungsfälle im In- und Ausland unwiderleglich bewiesen worden. Aus diesem Grund steht man auch je länger je mehr im Privathaus von den Blechbüchsen als Konservierungsgefäße ab und verwendet Gläser, die ein Kontrollieren des Inhalts jederzeit gestatten. Dann muß bei der Verwendung sterilisierter Speisen doch auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß beim Öffnen der Gläser mit Knollen- und Kohlgerüchen, sowie mit Fleisch, sich im ersten Moment ein sehr unangenehmer Geruch bemerkbar macht, entsprechend dem spezifischen Geruch, den man beim Abkochen von Kohl, Blumenkohl, Kohlraben u. s. w. wahrnimmt. Dieser Geruch, in konzentrierter Kraft losgerissen, entsteht auch den frisch geöffneten Büchsen; er verflüchtigt sich aber rasch und verliert sich beim Aufkochen vollständig. Es ist nun sehr leicht zu begreifen, daß diese natürliche Erscheinung eine auf diesem Gebiet noch unerfahrene, sorgliche Hausmutter erschrecken kann, so daß sie im ersten Impuls den Inhalt der Gläser für verdorben hält und ihn wegwirft. Im übrigen ist man eben doch noch lange nicht am Ende der Erfräbungen angelangt, es gibt tagtäglich noch zu lernen, und deshalb ist es sehr wünschbar und gut, das denkende und beobachtende Küchenbeförgerinnen ihre Wahrnehmungen sich gegenseitig bekannt geben. Es sollte auch keine Frau verkümmern, jedes Jahr an einem Kurs teilzunehmen, wo sie von den neuen Erfräbungen Kenntnis nehmen kann. — Eines ist unerlässlich: Beim Sterilisieren muß peinlichste Reinlichkeit herrschen.
Großmutter in Sch.

Auf Frage 8769: Sauberes Abwischen allein genügt nicht. Schuhe, die auf längere Zeit beiseite gestellt werden, sind durch Abwischen von allem Schmutz zu reinigen, ganz genau zu trocknen, in ein Papier einzuschlagen und an einem gleichmäßig trockenen Orte aufzubewahren. Dachräume, in denen nasse Wäsche aufgehängt wird, die nicht vollständig verhaftet sind oder in denen die Wäsche untergebracht ist, eignen sich nicht zur Aufbewahrung von Schuh- oder sonstigem Lederwerk. Letzteres bleibt auch gut, wenn es nach dem Abwischen und gründlichen Trocknen mit gutem Lederlack angestrichen wird.
M. u.

Auf Frage 8769: In irgend einer Weise scheint sogar in der Dachkammer Feuchtigkeit in den Schuhschäften zu dringen. Vielleicht mit den Schuhen selbst, wenn sie nicht ganz trocken in den Kasten kommen. — Versuchen Sie es einmal, den Kasten offen zu lassen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8770: Das bringen Sie selbst nicht zu stande; versuchen Sie, ob die chemische Waschanstalt damit zu Schlag kommt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8770: Wenn Sie eine halbe Maß groß Soda in 1 1/2 Liter Wasser auflösen und spülen Sie darin das Band. Ueber eine Stricknadel gehängt, lassen Sie das Band abtropfen, legen es mit der rechten Seite auf ein reines, weißes Tuch und glätten es auf der Reibrseite. Nichtig behandelt, erhält das Band wieder seine frische Farbe und wird von Schweiß- und Fettflecken völlig gereinigt. Dieses leichte Mittel, das zarte, leicht vergängliche Sila wieder aufzufrischen, ist nicht allein in Bezug auf Bänder zu empfehlen, sondern auch künstliche Blumen, z. B. Weichen, sind mit dieser Auflösung wieder zu restaurieren, indem man sie mittelfst eines Pinsels damit bestreicht.
Z.

Auf Frage 8771: Tauchen Sie die fleckigen Stellen in geschmolzenen Talg. Wenn nachher der Talg ausgewaschen wird, so wird mitnächst dem Talgflecken auch der Intenfleck entfernt werden.
Z.

Auf Frage 8771: Tintenflecken gehen mit angefeuchtem Sauerseesalz ganz gut weg, aber es wird sehr leicht ein Loch gehen, wenn man das Salz nicht sofort heiß wäscht. Versuchen Sie mal an einem weniger wertvollen Stücke, ob Sie geschickt und behende genug hierfür sind.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8772: Jedermann soll nicht nur gegenüber Männern, sondern gegenüber allen Mitmenschen schlechte Stimmungen in Ruhe überleben und nicht wörtlich nehmen, was in Erregung gesprochen wird. Nur so wird man vergnügt durch das Leben kommen: durch Sanftmut und nicht durch Empfindlichkeit. Nur so wird es gelingen, mit der Zeit auch andere zu bessern.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8772: Eine der vornehmsten Eigenschaften des Weibes ist es, auf den Mann beruhigend zu wirken. Wenn er schon erregt ist, hebe es Del ins Feuer werfen, wenn man ihn in diesem Moment seine Fehler zum Bewußtsein bringen wollte, es würde dies auch Mangel an Männerkenntnis bedeuten und wird auch sonst immer eine etwas riskante Mission bleiben, sofern es das Weib nicht versteht, humorvolle Winke zu geben, sondern mehr diktatorisch auftritt. Für den Mann sind solche Strubelmomente mehr nebensächlich; wenn das Weib darin aber eine Hauptsache erblickt, so kommt zum Ärger über sich selbst und den empfangenen Verweis noch die Vergerlichkeit wegen der Kleinlichkeit des weiblichen Denkens, so daß die „Wohlfahrt“ dieser als groß angesehenen Mission oft für beide Teile eine zweifelhafte werden kann.
Z.

Auf Frage 8772: Sie berühren da eine prinzipielle Frage, die nicht ohne weiteres mit Ja oder Nein beantwortet werden kann. Die Mutter wird sowohl ihre Mädchen wie ihre Knaben dazu anhalten, sich im Verkehr mit anderen nicht unfontrolliert gehen zu lassen, sondern überlegt und rücksichtsvoll sich in das Empfinden anderer hinein zu versetzen und ihre Worte abzuwägen. Sie wird ihr stetes Augenmerk darauf richten, daß den Knaben ihre Mitterpflicht den Mädchen gegenüber möglichst früh zum Bewußtsein kommt. Bei den Mädchen dagegen muß sie die allzu große Empfindlichkeit bekämpfen, die das rasche Wort eines sonst wohlbedenkenden Bruders in ungesunde Aufregung versetzt. Sie wird die in die Ehe tretenden Töchter warnen, an das rasche Wort ihres braven Mannes sich eigenmächtig und engherzig festzuklammern und einen Kaps daraus zu machen. Sie wird ihnen sagen, wie unklug es sei, einen Mann im Augenblick der Erregung durch moralisierenden oder beleidigten Widerspruch zu reizen; sie wird sie lehren, das erfahrungsgemäß ein zur rechten Zeit gesprochenes Wort allezeit und bei jedermann eine gute Statt findet und daß Selbstbeherrschung, Klugheit und Milde zur rechten Zeit die sieghaftesten Waffen der Frau sind. Ihren Söhnen aber wird die Mutter ans Herz legen, wie leicht verletzlich das Gemüt der Frau sei, wie oft ein rasches, vom Manne gar nicht beachtetes Wort sich in der Seele der Frau einfriere und unheilbare Wunden schlage; sie wird ihnen sagen, daß das Haus die Welt der echten Frau sei und daß der Mann sich selber um sein reinstes Glück betrüge, wenn er durch unbedachtes und rücksichtsloses Sichgehenlassen der Frau und den Kindern das Heim zum Tränenquell mache, in dem Frohsinn und Glück unrettbar verfinke. Die gewissenhafte Mutter muß die Söhne, die treue Schwester soll den Bruder, und die liebende Frau darf den Gatten auf seine Fehler aufmerksam machen, wenn sie es in der rechten Art und zur rechten Zeit thun und wenn sie bezüglich ernster Selbstkontrolle und Selbstbeherrschung dem anderen Teil ein Beispiel zu sein vermögen. Der Zeitgeist predigt in allen Tonarten und Sprachen die Gleichberechtigung, die dem inneren Wesen nach seit Jahrhunderten in der wahren Ehe schon bestanden hat. Doch ist die Gleichberechtigung nur möglich, wenn der Wille beider Teile zu einem sich vereinigt; es muß also über dem Willen jedes einzelnen ein höherer, der geeinigte und gereinigte Wille stehen. Nur unter dieser Bedingung ist die Gleichberechtigung in der Ehe denkbar und möglich. Und wenn die Gleichberechtigung als Bedingung zur Gleichberechtigung fehlt, wenn also ein Wille dem andern sich unterordnen muß, so soll naturgemäß der Wille des Mannes oberstes Gesetz sein. Wo dies jedoch nicht sein kann, wo aus diesem oder jenem Grunde die Frau die Führung übernimmt oder übernehmen muß, da kann von einem reinen und vollen Eheglück auch niemals die Rede sein, denn beide Partner haben in diesem Fall ihre natürliche Bestimmung verfehlt. Mag der Zeitgeist immerhin sich mühen, nach außen die unbedingte Gleichberechtigung der beiden Geschlechter zu einer Thatfache zu machen, so wird die letztere niemals einen Fortschritt zu bedeuten haben, wenn nicht das erste Streben nach Selbstkenntnis und nach Vervollkommenheit mit dem Bestreben des Zeitgeistes nach Nivellierung gleichen Schritt hält. Dies ist die Ueberzeugung einer der ältesten Leserinnen dieses Blattes, die mit offenen Augen durch die schwersten Erfräbungen hindurch gegangen ist, und keine Ursache hat, sich zu den Zurückgebliebenen zu zählen.

Auf Frage 8774: Ganz aussichtslos ist die Sache nicht, aber es braucht hierfür jedenfalls längere Uebung. Der Petrolapparat muß so gestellt werden, daß kein Unglück damit geschehen kann, und daß der sich einstellende üble Geruch gleich entweicht. Vielleicht dient Ihnen der in der „Frauen-Zeitung“ so oft gerühmte Selbstkocher Susanna Müllers; es braucht auch hierfür Uebung, aber dann läuft die Sache perfekt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8775: Ganz das gleiche Inferat fand ich unlängst in einem Münchner Blatte, und da mein Vater sich nach einer Beschäftigung sehnt, die ihm den Aufenthalt im Zimmer gestattet, so schreiben wir an das „Erwerbsinstitut Reform“ in Stuttgart (Inferat aufgeber) und erbieten dann ein Schreiben des Inhalts, daß in den nächsten Tagen eine Nachnahmeendung eintreffen werde, was denn auch wirklich geschah. Sie wurde mit Fr. 2.32 von uns eingelöst. Und was war's? Ein Büchlein, enthaltend eine Anzahl Stellengesuche und Geschäftsinferate, wie z. B. über Nähmaschinen u. s. w. Die Sache verhält sich nämlich so: Der oder die Inhaber eines solchen Erwerbsinstitutes wollen nur auf leichte Weise Geld verdienen, und das können sie, wie es scheint, am besten, wenn recht viele auf ihre Inferate „leichter Verdienst, sorgenlose Existenz“ hereinfallen. Doch steht es ja jedem frei, sein Glück selbst zu probieren. Sollte die schätzbare Fragestellerin also einen Versuch wagen, so dürfte ich vielleicht gelegentlich erfahren, wie der selbe ausgefallen ist, denn solches würdend sehr
Eine, die schon einmal auf den Heim gegangen ist.

Feuilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Fortsetzung.)

Nach Beendigung der Maßzeit setzte sich Margarethe an das Klavier und spielte nach einigen Improvisationen die herrliche Schumann'sche Schöpfung „Träumereien“ mit geradezu hinreißendem Schmelz und Empfinden. Dann wurde sie plötzlich

unruhig und, nach der Uhr sehend, wunderte sie sich, daß noch keiner der beiden Herren, die ja versprochen, sie nach Hause zu geleiten, angekommen sei.

„Karl sagte bestimmt, er wolle seinen Vater um acht Uhr in Mohrbach abholen und um neun Uhr mit ihm hier sein, und jetzt ist es schon beinahe zehn Minuten drüber. Ach, die Uhr geht wohl etwas vor, Tantchen?“

„Geduldige Dich nur; ängstige Dich nicht, mein Herzchen! Was Dir Dein Bräutigam versprochen, wird er auch sicherlich halten. Singe mir inzwischen „die letzte Note“; ich höre das Lied so gern aus Deinem Munde.“

Margarethe kam dem Bunsche nach und sang das Lied mit frischer, melodischer Stimme; nach Beendigung desselben aber brach sie auf.

„Da muß entschieden etwas vorgefallen sein!“ bemerkte sie ängstlich. „Ich muß gehen, ich habe der Mutter versprochen, spätestens ein Viertel vor zehn Uhr zu Hause zu sein, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Wilkes eingeladen sind; es würde wenig schicklich sein, wenn ich den ganzen Abend unsichtbar bliebe. Und Du bist gewohnt, früh schlafen zu gehen, Tante; ich möchte Dich auf keinen Fall in Deiner gewohnten Ordnung stören.“

„Ich kann es nicht zugeben, Grethchen, daß Du allein nach Hause gehst. Es ist so dunkel und die Landstraße so öde und einsam. Ich werde Dir Friederike zur Begleitung mitgeben.“

„Friederike!“ lachte das junge Mädchen übermütig auf. „Ein sechzehnjähriges, schüchternes Ding, das vor einer Herde Gänse davonläuft! Nein, Tante, ich danke, ich bin frei von dieser törichtigen Furcht. Was sollte mir denn auch passieren?“

„Aber es ist so dunkel, und es fängt auch an zu regnen, und Du hast doch immerhin eine gute halbe Stunde bis nach Hause.“

„Auch der Regen geniert mich wenig; ich werde nicht einmal den Schirm aufspannen, sondern ihn zur Abwehr von Nörbern und Unholden bereit halten!“

„Alter Kind!“ rief die alte Dame erregt, „scherze nicht in dieser leichtfertigen Weise! Ich kann Dich wirklich nicht allein gehen lassen!“

„Gute Nacht, Tante!“ rief die Kleine, ihren Hut auflegend. Dann ein herzhafter Abschiedskuß, einige wenige schnelle Schritte durch den Garten, und gleich darauf war der Schatten der einsamen Fußgängerin in dem Dunkel der Nacht verschwunden.

Margarethe war diesen Weg unzählige Male gegangen; ohne diesen Umstand hätte sie sich in der herrschenden Dunkelheit, die sie kaum einen Schritt vor Augen sehen ließ, wohl schwerlich zurechtgefunden. Es war eine ungewöhnlich finstere Nacht. Der Mond war unsichtbar, der graue, sternlose Himmel voller Regenwolken. Indes, Margarethe kannte keine Furcht. Als echtes Landkind war sie an Wind und Wetter gewöhnt und gegen alle Wechsel und Unbill der Witterung gefest. Sie war ein echtes Bauernblut, und bei aller Liebe, die ihre Eltern für sie hegten, hatten dieselben es doch nie vermocht, sie zu verwöhnen. Auf dem Lande tritt der Unterschied in der Behandlung der Geschlechter bei der Erziehung der Kinder weniger markant hervor als in der Stadt. Margarethe wurde fast genau so abgehärtet wie ihr Bruder Eduard; sie fand daher auch nichts sehr Ungewöhnliches darin, den kurzen Weg über die Wiesen allein am späten Abend zurückzulegen. Die Arme über der Brust gefaltet, den Schirm unter dem Arm, schritt sie gesenkten Hauptes vorwärts und kämpfte energisch gegen den Wind, der ihr jeden Augenblick den Hut vom Kopfe zu reißen drohte.

Sie war etwa die Hälfte des Weges gegangen, ihr Geist mit den rosigsten Bildern beschäftigt, als sie plötzlich gegen ein lebendes Wesen stieß, das sich in der entgegengesetzten Richtung vorwärts bewegte. Einen Augenblick war Margarethe sprachlos vor Schreck. Im nächsten Moment rief sie: „Bist Du es, Karl?“ und trat dicht heran, um sich der Erscheinung des Mannes, die sie in der Dunkelheit nur undeutlich wahrnehmen konnte, zu vergewissern. Ehe sie sich jedoch überzeugt hatte, antwortete eine rauhe Stimme:

„Jawohl, mein süßes Kind, ich bin es, Karl!“ Und damit legte der Unbekannte seinen Arm um ihre Taille.

Margarethe war sich des Betruges im Augenblick bewußt. Sie hätte die Stimme ihres Verlobten unter tausenden wiedererkannt. Das war nicht ihr Verlobter, Dr. Ludwig, sondern irgend ein fremder Mensch, der ihre Einsamkeit und das Dunkel der Nacht auszunutzen gedachte. Mit ungestümer Heftigkeit entwand sie sich seinem Arm, indem sie ausrief:

„Wer sind Sie, und wie können Sie es wagen?“ Der Mann lachte nur und bemühte sich, seine Zärtlichkeiten zu erneuern.

„Margarethes Blut geriet in Wallung, und sie kämpfte um ihre Befreiung mit dem Mut der Verzweiflung. Sie war sich selbst nicht bewußt, was sie befürchtete, — beraubt zu werden oder Gewaltthatigkeit zu erleiden. Nur das eine stand ihr klar vor Augen, daß der unverschämte Fremdling versucht hatte, ihre Lippen durch einen Kuß zu entweihen, ihre Lippen, welche sie für ihren künftigen Herrn und Gebieter heilig und rein zu erhalten gedachte.“

Der Unbekannte hielt sie noch immer wie mit eisernem Druck gefangen. Es war ihr unmöglich, sich seinem kräftigen Griffe zu entwinden, so sehr sie sich auch anstrengte.

„Einen Kuß als Lösegeld, meine Schöne!“ rief der Mann, dessen heißen Atem sie nunmehr dicht an ihren Wangen fühlte. Sie spürte auch die Berührung seines Bartes in ihrem Gesicht, und Zorn und Furcht verliehen ihr fast übermenschliche Kräfte. Mit einem plötzlichen Ruck entwand sie ihm den rechten Arm und holte mit dem Schirm aus, den schweren Knopf desselben mit voller Wucht auf das Haupt ihres Angreifers niederstehend. Dieser fluchte, ließ aber nicht von seinem Opfer; erst nach einem zweiten Schläge lösten sich die Arme des Fremden, und derselbe glitt mit dumpfem Fall zur Erde.

Margarethe verlor keinen Augenblick Zeit. Ohne ihr Opfer auch nur eines Blickes zu würdigen, eilte sie hastigen Schrittes vorwärts, so schnell sie ihre Füße zu tragen vermochten. Sie hielt sich nicht auf bei dem Gedanken, ob der Mann schwer verletzt sei oder nicht. Sie glaubte nicht, daß sie ihm mit ihrem Schirm irgendwelchen erheblichen Schaden hatte zufügen können; das einzige Gefühl, welches sie beherrschte, war Dankbarkeit darüber, daß der Angreifer sein Ziel nicht erreicht hatte und sie der Gefahr so glücklich entronnen war. Und die Furcht vor einer möglichen Wiederaufnahme der Verfolgung bestärkte ihre Schritte. Sie sah und hörte jedoch nichts weiter von ihm und gelangte bald atemlos an die Pforte ihres väterlichen Anwesens, wo sie ihrem Verlobten direkt in die Arme lief.

„Grethchen, Liebling!“ rief er aus. „Ja, was ist Dir denn? Du scheinst aufgeregt — hast Du Dich gefürchtet?“

„Fürchten? Wovor sollte ich mich fürchten? Ich bin schnell gelaufen, um zur rechten Zeit zu kommen. Du weißt, ich hatte Mutter versprochen, spätestens ein Viertel vor zehn Uhr hier zu sein.“

Das junge Mädchen war anfangs versucht, ihrem Verlobten das Vorgefallene zu berichten. Indessen stand sie hiervon ab. Sie hatte ein unbestimmtes Gefühl, daß die Männer in der Regel gar zu leicht bei solchen Anlässen die Schuld auf die Frau wälzen; und nun, wo sie auf das Ereignis zurückblickte, empfand sie eine gewisse Neugier über ihr Ungeheim und fürchtete, daß ihr Benehmen, wenn sie desselben erwähnte, doch wohl nicht die allgemeine Billigung finden würde.

„Aber Kind, Dein Herz pocht ja wie ein Hammerwerk,“ fuhr Dr. Ludwig, ihre heißen Wangen küssend, fort. „Welchen Grund hastest Du denn zu dieser übermäßigen Eile?“

„Du solltest doch wirklich nicht fragen; Du weißt ganz genau, daß Du mich um neun Uhr von Tante Edeling abholen wolltest; hast Du denn ganz und gar vergessen, was wir so ausführlich vereinbart hatten?“

„Unsere Abmachung war für halb zehn Uhr, und ich war gerade dabei, jetzt zu Deiner Tante zu gehen, um Dich von ihr abzuholen und dich nach Hause zu begleiten.“

„Wir hatten neun Uhr verabredet, nicht halb zehn. Ich hatte darauf gerechnet, rechtzeitig zurück zu sein, um noch ein wenig Toilette machen zu können, ehe die Wilkes ankommen.“

„Mein liebes Grethchen, Du bist ein solcher Leichtfuß, daß Du alles in der nächsten Minute vergiffest. Erinnerst Du Dich nicht, daß dies die erste Abmachung war, die wir aber nachher abänderten, als Deine Mutter uns mitteilte, die Wilkes hätten abgefragt?“

„O gewiß! Nichtig! Jetzt erinnere ich mich! Wirklich, es scheint, daß mich die Freude des Wiedersehens mit meiner guten, alten Tante ganz außer Rand und Band gebracht hat. Ich wünschte, ich hätte es nicht vergessen und Dich erwartet!“ fügte sie mit einem Gefühl des Bedauerns über die beiden wuchtigen Schläge, welche sie auf das Haupt ihres Angreifers hatte herabfallen lassen, hinzu.

„Nun, es macht nichts aus, Grethchen; nur wünsche ich nicht, von Dir für unaufmerksam gehalten zu werden. — Ich habe während Deiner Abwesenheit mit Deinem Vater gesprochen. Welch ein prächtiger alter Herr und von wie rechtschaffener Gesinnung! Du bist sehr glücklich daran, solche Eltern zu haben. Ich werde ebenso stolz sein auf den Besitz meiner Schwiegereltern wie auf den meines holden Weibchens.“

„Ich fürchte, Du wirst wenig Grund finden, stolz auf mich zu sein.“

„Nun, vielleicht bin ich über diesen Punkt anderer Ansicht, mein Herzchen.“

„Du bist eben noch in Deinem Liebesrausch befangen; warte nur noch eine kurze Zeit, und Du wirst bald merken, was für ein übermütiges, leichtsinniges Ding Du Dir ins Haus geholt hast.“

„Ich weiß, daß ich mir ein warmfühlendes und edelbedenkendes Weib, eine echte, treue Frau im besten Sinne des Wortes erworben habe, und mein Glück hat keine Grenzen. Ach Grethchen, ich kenne mich fast nicht wieder, wenn ich mich über all den süßen Träumen erlaube, die sich für mich mit unserer Zukunft verbinden — mir erscheint der ganze Lebensweg mit Blumen bestreut!“

„Wiege Dich nur nicht in überspannten Hoffnungen. Wo Blumen sind, da sind in der Regel auch Dornen und Disteln nicht fern!“

„Was ist Dir nur heute Abend? Du bist ja so pessimistisch angehaucht und ziehst Dein Gesicht in so ernste Falten?“

„Ich bin ein wenig müde von der gestrigen Reise, und dann fühle ich mich zugleich enttäuscht, daß ich Dich meiner lieben zweiten Mutter nicht vorstellen konnte.“

Sie waren vor dem Hause angelangt, wo Vater und Mutter bereits nach ihnen ausspähten und sie erwarteten.

„Nun, Grethel,“ rief der alte Erntner, „da bist Du ja! Aber Du wirst doch nicht etwa allein über die Wiesen gegangen sein?“

„Gewiß bin ich das, Papa. Karl und ich hatten uns verabredet, haben uns aber infolge eines Mißverständnisses verfehlt. Wie sollte ich auch nicht! Habe ich den Weg doch mehr als tausend Mal allein zurückgelegt.“

„Jawohl, das ist ganz richtig. Aber Du bist ein erwachsenes Mädchen jetzt und mußt auf diesen Umstand in Deinem Verhalten Rücksicht nehmen. Doch kommt nun endlich herein zum Essen. Eduard und die Mutter warten auf uns.“

Margarethe entledigte sich hastig ihres Mantels und Hut, und wenige Augenblicke später war die Familie um den gut besetzten Tisch versammelt.

„Aber Grethchen, Kind, was hast Du denn mit Deinem Kleide gemacht?“ rief die Mutter; „von dem einen Ärmel ist ja der Besatz losgerissen. Wo mag er nur geblieben sein?“

Margarethe warf einen raschen Blick auf den rechten Ärmel ihres Kleides, und richtig, der Besatz fehlte. Die Fäden waren noch vorhanden, aber der seidene Streifen war verschwunden. Sie erinnerte sich sofort, daß ihr Angreifer in dem Moment, als sie den Schirm zum Schläge erhob, ihr Handgelenk umklammert hielt und dabei wohl jedenfalls den Besatz losgetrennt haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

VELMA

CHOCOLAT

FONDANT.

LEICHT

SCHMELZEND.

UNÜBERTROFFEN.

SUCHARD

SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

MILKA

VOLL-RAHM

CHOCOLADE.

REINE

SCHWEIZERMILCH,

CACAO UND ZUCKER.

Neues vom Büchermarkt.

Allerlei interessante Beobachtungen von E. Nuesch, Lehrer an der Knaben-Oberschule St. Gallen. Eine in ausgeführten Beispielen gegebene Anleitung, die Jugend zu recht vielseitigen genauen Beobachtungen anzuregen. Verlag von Huber & Cie., Frauenfeld, 1905. Fr. 2.40.

Das vorliegende, in zweiter Auflage zur Ausgabe gelangte Werklein umfasst bloß die beschriebene Zahl von 154 Seiten, und bescheiden ist auch der Titel, unter dem es sich einführt. Die erste Frage ist: Für wen ist das Büchlein geschrieben? Und der erste beantwortende Gedanke wird sagen: Natürlich für die Schüler. Uns sagt aber schon das Inhaltsverzeichnis und ein Blick auf die ersten Seiten, daß das vorliegende Werkchen zwar in hervorragender Weise auch für die Schüler der verschiedensten Altersstufen verfaßt wurde, daß aber auch die Eltern und nicht zuletzt die Lehrerschaft die Schrift als ganz speziell für sie reklamieren werden, sobald der Inhalt ihnen bekannt ist, das ist sicher. Mangel an ruhiger, aufmerksamer und intensiver Beobachtung, häufiges Vorwärtsdrängen von einem Punkt, von einem Gedanken zum anderen, nervöses, ungeduldriges und oberflächliches Betrachten der uns umgebenden Dinge und Verhältnisse — das gehört ins Sündenregister des Zeitgeistes. Das fällt dem denkenden Menschen bald genug auf. Ein Beweis für das Gesagte ist die Klage der Schule über die Eltern, daß die Hauskinder ihr unaufmerksame, oberflächliche und flatterhafte Kinder, wie auch das Bedauern der Eltern, daß die Schule für die stillen Beobachter, für die Denker und scheinbaren Träumer unter den Kindern kein Verständnis habe. Es ist demnach eine ebenso schwere als unbekannte Arbeit, die fast fruchtlos hängende Oberflächlichkeit in der jetzigen Generation zu bekämpfen und das richtige Meditament für die fatale Zeitfruchtbarkeit darzubieten. Das untrügliche Heilmittel für die Oberflächlichkeit, die Seichtigkeit und nervöse Ungeduld bei jung und alt ist die ruhige,

sich in den Gegenstand vertiefende Beobachtung, und die Anleitung hierzu bietet eben das äußerlich so bescheidene, innerlich dafür um so gebaltvollere Büchlein. Wir unferntz empfehlen daselbe hauptsächlich den Eltern und den Kindern in der Voraussicht, daß die Schule, d. h. die einzelnen Lehrer sich sofort der reichen Fundgrube für die Entwicklung bemächtigt haben wird. Dem moralischen Unbehagen, welches das Büchlein pflanzt, tritt an Hand dieses Büchleins das ernste Bestreben und Mühen zur Besserung erfolgreich entgegen.

Die Arbeit der Sängerin.

Madame Albani, die berühmte Sängerin, hat einem englischen Journalisten in einem Interview allerlei interessante Dinge über den Arbeitstag einer Sängerin erzählt. „Viele Leute glauben, daß der Beruf einer Sängerin ein ganz leichter ist, daß eine große Sängerin in dem Zenit ihrer Karriere nur zwei oder drei einfache Rieder zu singen brauche, die vielleicht eine Viertelstunde dauern, und daß sie dann für den Rest der 24 Stunden frei sei. Solch eine Existenz wäre wirklich reizend. Aber leider ist das nicht das Leben, das eine Sängerin führen darf, die auch nur den geringsten Ehrgeiz hat. Jeden Tag des Jahres muß sie üben, wenn sie „auf der Höhe“ bleiben will

und an vielen Tagen muß sie außerdem zur Probe, und dann muß sie leben wie eine Künstlerin, d. h. für ihre Kunst allein. Fast alle unsere großen Sänger, Männer und Frauen, hören sich guten Gesang an, wenns nur einigermaßen möglich ist. „Viele sind fähige Gäste im Theater, viele interessieren sich für Malerei und Literatur, um in der rein künstlerischen Sphäre zu bleiben. Es ist wirklich nicht so einfach, eine Sängerin zu sein.“

Was der Mensch leistet.

70 Jahre bedeuten 840 Monate oder 25,500 Tage oder 613,200 Stunden oder 36,792,000 Minuten oder 2,207,520,000 Sekunden. Stirbt ein Siebzighähriger, so hat er im ganzen nicht weniger als 735,840,000 Atemzüge gethan. Rechnet man nämlich durchschnittlich 18 bis 20 auf die Minute, so kommen auf die Stunde schon 1200, auf einen Tag 28,800, auf ein Jahr 10,512,000. Noch weit größer ist die Zahl der Herzschläge. Rechnet wir für die Minute 75 Herzbeugungen, so erhalten wir für eine Stunde bereits 4500, für einen Tag 108,000 und für ein Jahr 39,420,000, das ergibt für 70 Jahre 2,759,400,000, also nahezu drei Milliarden. Und wie groß eine Milliarde ist, wissen wir ja aus der bekannten Tatsache, daß erst nach Anfang dieses Jahrhunderts die erste Milliarde Minuten seit Christi Geburt vergangen ist.

Ein Jammer ist es, wenn so viele Personen

über ewige Kopfschmerzen u. Migräne klagen, und nicht das einfachste Mittel kennen, das ihnen helfen könnte. Ein Glas Zuckerwasser mit 5 Tropfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist“ alcool de menthe de Ricqlès, bewährt sich bestens, beruhigt wunderbar die Nerven und schmeckt äusserst lieblich und aromatisch. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen Ricqlès. Erhältlich in Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Hors Concours Paris 1900. Grand Prix Saint Louis. [3623]

GALACTINA Das vortreffliche Kindermehl ist Fleisch, Blut und Knochen bildend. [3514]

Man achte genau auf den Namen.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyga, Bleichenbach

Eine anständige junge Tochter sucht Stelle zu nicht ganz kleinen Kindern. Sie ist auch in den Hand- und Zimmerarbeiten tüchtig. Näheres wird auf gefällige Anfragen unter Chiffre G Z 3846 gerne mitgeteilt. [3846]

Eine junge Tochter sucht Stelle als Zimmermädchen in gutem Hause. Sie ist tüchtig im Nähen und Glätten und weiss für Nofälle auch in der Küche Bescheid. Gef. Offerten unter Chiffre FV 3845 befördert die Expedition. [3845]

Gesucht:

ein junges Mädchen, von gutem Charakter, welches Geschick hat für Handarbeiten und für Zeichnen. Salar je nach Leistung. Offerten unter Chiffre B 3834 befördert die Exped. [3834]

Eine Tochter gesetzten Alters, bescheiden und pflichtgetreu, sparsam und fleissig, tüchtige Haushälterin, geübt in Handarbeiten, und in Pflege und Erziehung von mütterlichen Kindern erfahren, wünscht infolge Verheiratung ihres Bruders wieder eine ähnliche Stelle oder auch zu einem pflegebedürftigen alten Herrn oder Dame. Zeugnisse und Referenzen sind vorhanden. Gef. Offerten unter Chiffre M O M 3831 befördert die Expedition. [3831]

Eine im Fach sehr tüchtige Damenschneiderin, auf Taillen ganz speziell geübt, auch bewährt im Zuschneiden, und die in nur feinen Ateliers gearbeitet hat, sucht Stelle in feinem Privatgeschäft der französischen Schweiz, um sich in der Sprache zu vervollkommen. Antritt auf Oktober. Gef. Anerbieten beliebe man unter Chiffre A U 3817 an die Expedition dieses Blattes zu richten, welche die Offerten prompt besorgen wird. [3817]

Eine junge Tochter, welche den Beruf als Glätterin gründlich erlernen will, findet sehr gute Lehrstelle. [3806] Näheres unter Nr. 3806 an die Expedition.

Reese's Backpulver
Kuchen, Süssgebäck, Backwerk etc. anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe in Orogen, Delikatess-u. Spezialehandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Wer Geld sparen will, der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in **Bottmingermühle-Basel.** [3459]

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [3493]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Herr oder Dame
in jeder grössern Ortschaft gesucht

welche Hotels, Restaurants, Anstalten und auch Privathäuser zu besuchen hätte. Es sind keine Bestellungen auf Waren aufzunehmen. Der Verkehr hat mit der **Hausfrau** stattzufinden und ist überall gute Aufnahme gesichert. Lohnender Nebenverdienst. Gef. Anmeldungen sub „Konkurrenzlos“ an die Exp. d. Bl. [3847]

Servatolseife

ist die beste desinfizierende Toiletteseife in Stücken à 1 Fr. und in Tuben à 50 Cts. Servatolseife ist erhältlich in den Apotheken oder direkt in der **Hechtapotheke St. Gallen.** [3770]

Hôtel & Pension Guggithal
bei ZUG.

Altbekanntes, renommirtes Haus.

Infolge seiner geschützten Lage besonders für

Herbst-Kuren

vorzüglich geeignet. — Grosser schattiger Garten anschliessend an schöne Waldungen. — Traubenkuren. — Ruderboot. — Angelfischerel. — Bäder. — Kegelbahn. — Telefon. — Elektr. Beleuchtung. — Centralheizung.

Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 5.— an (4 Mahlzeiten).

Gute Bedienung zusichernd empfiehlt sich bestens

Prospekte. Der Eigentümer: **Jos. Bossard-Bucher.**

Geräumige Lokalitäten f. Hochzeiten, Vereine u. Gesellschaften. Denselben spez. Arrangements.

Silb. vergold. Med. 1903 Frauenfeld

FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.

ZUR CONSERVIERUNG im HAUSHALTE ist das **SYSTEM J-ERNST KÜSNACHT-ZÜRICH** unbedingt das **EINFACHSTE, BILLIGSTE & BESTE**

Man verlange Prospekte

Wer

etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, eine Stelle zu vergeben hat oder eine Stelle sucht, Geld auszuleihen hat oder Geld zu leihen sucht, oder sonst irgend etwas in eine Zeitung einzurücken hat, **der inseriert** am erfolgreichsten und billigsten durch die [3557]

Annoncen-Expedition F. Ruegg Rapperswil (Zürichsee).

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode

Schwaninger in Rorschach.

Preislisten gratis und franko. Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Hausfrauen! Bräute!

Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschliesslich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Polsterauflage. Bieten Schutz gegen Mottenfrass etc.; schwellende Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all besseren Möbelmagazinen ohne Preisaufschl. [3828]

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. J. in O. Wir wollen Ihre Frage mit einem Wort Hilfs beantworten. Er sagt: „Eine sehr angenehme Eigenschaft, die das Zusammenleben ungemein erleichtern kann, ist eine gewisse freundliche Willigkeit und Leichtgläubigkeit, welche den Wünschen anderer gern und sofort entspricht, soweit es immer möglich ist, währenddem manche Menschen ein ewiges „Nein“ in ihren Mägen und auf der Zunge haben und selbst in den allgeringfügigsten Dingen niemals sofort den Meinungen eines andern Folge leisten, sondern immer nur nach längerem Bitten, Ueberreden, Bemängeln oder Treiben und Stoßen. Die besten Menschen können einem oft dadurch ganz zuwider werden, und es ist dringend geboten, sich von dieser üblen Unwohlheit gänzlich frei zu machen. — Etwas, was manchen sehr wackeren Leuten spät oder auch gar nie aufgeht, ist, daß man nicht bloß brav, sondern auch lebenswürdig sein muß. Daher gibt oft die Welt den lebenswürdigen Leuten, die gar nicht brav sind, den Vorzug vor den größten Tugendmustern.“

Frl. S. A. in L. Wir verweisen Sie trotz alledem auf die Hauswirtschaft als das richtigste, befriedigendste und lohnendste Gebiet. Nur müssen Sie auch auf diesem Felde tüchtig sein. Es genügt nicht, daß Sie „ein gutes Plättchen“ kochen können, sondern Sie müssen es verstehen, für gegebene Verhältnisse ein Budget aufzustellen und innerh der Grenzen desselben

sich zu bewegen. Dann ist Charakter- und Herzensbildung, sowie Takt unerlässlich. Dafür ist Ihnen eine geachtete Stellung im natürlichen weiblichen Wirkungskreis und eine gute Bezahlung sicher.

Junge Leserin in B. Wenn Sie arbeitstüchtig und willig und im Stande sind, einen eigenen Haushalt zu beforgen, auch ohne Hilfe, wenn es sein muß; wenn Sie auch als Frau keine anderen Ansprüche machen, als die, welche Sie durch Ihre eigene Arbeitsleistung jederzeit sich selber gewähren könnten; wenn Sie gesund und fröhlichen Gemütes und befähigt sind, auch verständnisvoll eines Mannes Bestrebungen zu ver-

stehen und zu teilen, so haben Sie ein volles Anrecht auf den Wunsch, um Ihrer persönlichen Eigenschaften willen geliebt zu werden. Wenn diese Kapitalien an sich nicht ausschlaggebend sind, so ist es ein Akt der Klugheit, von den anderen sorglich zu schweigen und nicht näher einzutreten. Das ist der einzig richtige Weg, um die eigentlichen Beweggründe des Suchenden kennen zu lernen.

Frl. M. A. in A. Ihre Schriftstücke sind prompt übermittelt worden; die Antwort wird indes längere Zeit auf sich warten lassen, da die Korrespondenz ins Ausland geht.

Ein guter Rat!

Wer sich durch Erfüllung rheumatischer Leiden, Gliederreizen, Gelenkschmerz, Ischias, Rückenweh, Neuralgien oder Brustkatarrh, Husten, Heiserkeit zugezogen hat, wende sofort Rheumatol an, ein äußerlich als Einreibung zu gebrauchendes Mittel. Viele Ärzte verschreiben Rheumatol regelmäßig mit bestem Erfolge.

Preis der Flasche Rheumatol Fr. 1.50 mit erläuternder Broschüre und Gebrauchsanweisung.

In allen Apotheken. [3705]

Von dem feinen, so rasch beliebt gewordenen Bienenhonig mailändischer Provenienz können, so lange der Vorrat reicht, wieder drei Sorten bezogen werden und zwar in dunkel oder hell die 8 Pfund-Büchse (Zoll, Porto, Verpackung, Speise und schöne Blechbüchse begriffen) zum Preis von Fr. 7.20. — „Zubinella-Sonig“, das Feinste, die 8 Pfund-Büchse zu Fr. 7.40. Wer von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen wünscht, sende seine mit deutlicher Adresse versehene Bestellkarte zur Weiterbeförderung an die Expedition, worauf die Lieferung unter Nachnahme erfolgen wird. [3408]

Die Ziehung der Kirchenbau-Lotterie Wangen bei Olten (mit Sitz in Zug) findet nun definitiv im Laufe des Monats Oktober und zwar öffentlich und unter amtlicher Aufsicht in Zug statt. Der Tag wird nachstens bekannt gegeben. [3840]

Ziehung Wangen definitiv im Oktober.

Kirchenbau- [3848]

LOSE

Wangen bei Olten, sowie Arthner Theaterlose, wie auch von der Kirche Ennetmoos und v. Dampfboot Aegeri versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptlos versand-Depot Frau Haller, Zug. Haupttreffer 10—25,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, auch wenn von allen Sorten. Haupttreffer Aegeri 25,000 Fr.

Rudolf Mosse

größte Annoncen-Expedition des Kontinents

St. Gallen

(gegründet 1867).

Vertreter: E. Diem - Saxer.

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.

Berlin - Frankfurt a. M. - Wien etc.

Zentral-Bureau für die Schweiz:

Zürich

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3367]

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:

Prompte, exakte und solide Bedienung.

Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

Bevorzugen

Sie die einheimische Industrie!



[3728]

einfach, solid, praktisch, billig

Central Spuhl-Maschinen

Vor- und rückwärts nährend

Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute.

Erste Preise an vielen Ausstellungen.

Schweiz. Nähmaschinen-Fabrik

LUZERN.

Überall tüchtige Vertreter gesucht.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

CHOCOLAT KOHLER

Kochkurse in Heiden

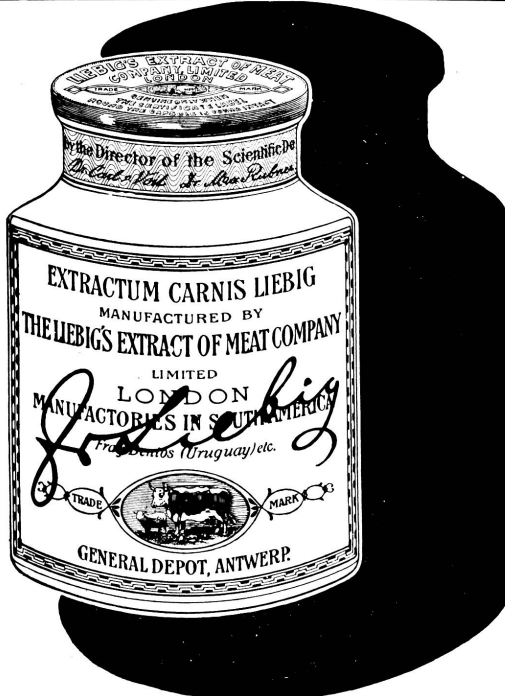
mit je sechswöchiger Dauer.

Beginn: 19. Sept. bis Ende Okt., 2. Okt. bis 13. Nov., 23. Okt. bis 4. Dez.

Familienleben — Referenzen — Prospekte.

3844] (H 3432 G)

Frau M. Weiss-Küng.



[3497]

Pfeffermünz-Kamillengeist

von

Fried. Gollietz, Apotheker, Murten.

In Beschaffenheit und Wirkung das vorzüglichste unter allen ähnlichen Präparaten. — Bestes Linderungsmittel bei Magenbeschwerden, Leibschmerzen, Ohnmachten.

In den Apotheken erhältlich in Flacons zu 1 und 2 Fr.

[3802]



Freiburger homöopathischen Gesundheitskaffee seit Jahrzehnten anerkannt bester Kaffeezusatz. Nur „ächter“ mit nebenstehender Schutzmarke. „Dierck“. Nachahmungen weist man zurück. [3408]

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Beschränkung der Kinderzahl, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch Nedwig's Verlag in Luzern. [3778]

Abnehmen beider Werke liefern gratis. Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk).

Helvetia Cichorien

Garantirt rein

Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.



LIPTON

Generalvertreter für die Schweiz: Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart. (H 3025 Z)

Herm. Ludwig, Bern.

Graphologie.

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2. — Ausführliche Skizze Fr. 4. — Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [3467] Graphologisches Bureau Olten.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[3482]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

CHOCOLADEN
DELECTA
AUTO-NOISETTE
Herrlich zum Rohessen. [3800]



Ecole professionnelle communale de jeunes filles, Neuchâtel.

Les cours professionnels suivants commenceront le **lundi 4 septembre**
à 8 heures du matin.

Lingerie à la machine, broderie, repassage, coupe et confection pour élèves des classes spéciales de français, coupe et confection de vêtements d'enfants.

Classe d'apprentissage de lingerie: 42 heures de leçons par semaine.

Pour renseignements, programmes et inscriptions s'adresser à madame **J. Légeret**, directrice. Inscriptions: **Samedi 2 septembre de 9 heures à midi** au nouveau collège des Terreaux, salle No. 6.

3833

(H 4898 N)

Commission scolaire.

Alkoholfreie Weine Meilen.



Sterilisierte Fruchtsäfte aus frischen **Crauben**, rot und weiss, **Hepfeln**, **Birnen**, und **Beerenfrüchten** (Kirschen, Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren). Bestes Erfrischungsgetränk für den Familientisch und bei Ausflügen. **Craubensaftkuren.** [3418]

— Citronensaft. — Himbeersyrup. — Zitronensyrup. —



„Liebe Mutter, vergiss nicht **MAGGI's Würze!** Sie macht ja schwache Suppen und Speisen so wohlschmeckend.“ [3052]

PALMIN
feinste Pflanzenbutter



unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Geröstetes Weizenmehl
— Marke O. F. —
aus der ersten schweizer. Mehrlösterei
— **WILDEGG** —

(Za G 1233) ist für [3396]
Mehlsuppen und braune Saucen unentbehrlich!

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
3499] **Terlinden & Co.**
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
werden in **kürzester Frist** sorgfältig effektiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

KEIN VOLLSTÄNDIGER NACHTISCH OHNE DIE KÜSTLICHEN
FLEUR DES NEIGES
PERNOT
PERNOT Waffeln Fabrik, Genf. [3653]

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

CHOCOLAT
ACAO **Maestranì**
S! GALL
SUISSE



Milch-Chocolade
Maestranì

Echte **Berner** **Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchlein Leinen etc. [3645]
Reiche Auswahl — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinwandweberei **Müller & Co., Langenthal, Bern.**



In der Entwicklung zurückgebliebenen

kränklichen
schwächlichen
rhachitischen
skrofutösen **Kindern**

[3688]

gibt man am besten

Kalk-Casein.

Erfolge überraschend.
Büchse Fr. 2.50 in Apotheken.

Gesellschaft für diät. Produkte A.-G. 4
Zürich.

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Überall zu haben.

[3658]

CHOCOLATS **RIBET** LAUSANNE

au lait,
aux noisettes.
Chocolats fins

Koch- und Haushaltungs - Schule Schöftland

bei Aarau.

Dreimonatliche Kurse für einfache und feine Küche und das Hauswesen. Gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Kursgeld 220 Fr., alles inbegriffen. Referenzen durch die Eltern von Schülerinnen, für St. Gallen Frau **Krüsi, Lachen-Vonwil.** [3841]

Bienenhonig.

Garantiert echter Blüten- und Tannenhonig

verkauft in grösseren und kleineren Quantitäten

3842] so lange Vorrat (H 9690 J)

Th. Spiess - Vessaz, Lehrer, Biel.

Probensendungen von 1 kg an unter billigst. Berechnung.



(H 31400 L)

3845

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format

Fr. 2.40

500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format, Fr. 1.50

500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format) „ 3. —

100 Bogen schönes Einwickelpapier [2982] Fr. 2. —

100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 2, seiden 3. —

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis. Bei Einsendung des Betrages franko.

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

!! Heilung von Fallsucht !!

selbst die veraltetsten Fälle von epileptischen Anfällen, Herzleiden, Leberleiden, Gelbsucht, Nierenkrankungen, Rückenmarksleiden, Blutarmut, Schlaflosigkeit und alle Nervenkrankungen etc. heilt rasch, dauernd und brieflich ohne Berufsstörung mit unschädlichen [3474]

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

!Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbroschüre.

Blutreinigungsthee Kinder-Puder und Salbe

à 1 Fr., angenehm und sicher wirkend. beste Mittel bei Wundsein. [3368]

Englischer Wunderbalsam Ia. Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr.

sehr beliebte Marke in 3 Grössen. J. Reischmann, Apotheker, Näfels (Glarus).

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: *Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben.* Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [3480]

Die Broschüre:

„Das unreine Blut“

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr

versendet gratis E. R. Hofmann, Institut für Naturheilkunde, Bottmingermühle bei Basel. [3460]

Neuchâtel.

Töchter - Pensionat Melle Alioth. Place des Halles, 11.

Gründlicher Unterricht in der französischen Sprache und Gelegenheit zum Besuch der höheren Töchterschulen. Familienleben. Gemässigte Preise. Prospektus und Referenzen. (H 1187 N) [3827]

Lose Stadt-Theater

III. und letzten Emission, à 1 Fr.

5288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das [3819]

Bureau der Theaterlotterie Zug.

✚ No. 14875

Eine wahre Wohltat ist das

berühmte

Dr. Thomalla's hygienische Corset

für jede Dame, die ihre Gesundheit liebt.

Elegante Façons, hygienisch unübertrefflich!

Erhältlich in I. Geschäften.

Verkaufsstellen werden auf Wunsch nachgewiesen, d. die alleinige Fabrikant.

Steiner & Co. Köln-Ehrenfeld.



3734

Mit „Enterorose“

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder,

Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische

Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [3689]

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft f. diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Cacao de Jong.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Kgl. Holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [3529]



Die Baumeisters.

Roman von Lulu von Strauss und Torney.

Dieser neue Roman der beliebten Schriftstellerin beginnt am 1. Juli in der

„Gartenlaube“.